

Fragment : in einer lustigen Weinstube

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **3 (1790)**

Heft 45

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der müßige Pöbel.

Um einen Arzt, der auf der Bühne
 Ein zweyter Aeskulap sich schiene,
 Stand die betrogne Menge
 Mit lobenden Gedränge.
 Ein weiser Gastwirth gieng vorbei,
 Und schrie: welche Polizey!
 So müßig hier zu stehen?
 Kann nicht das Volk zu Weine gehen?

Fragment
 in einer lustigen Weinstunde.

Zuße! ich bin ein Biedermann,
 Und rundum ist mein Hut;
 Ein Räuschlein trink ich dann und wann;
 So was macht frisches Blut.

O, schwarz der Laurer hinterm Hag
 Nur was er will und lach;
 Ich geh den graden Weg, und frag
 Kein Teufel nichts darnach.

Was gehen mich doch die Hudler an,
 Und all ihr Luthvenspiel!
 Gott Lob, ich bin ein Biedermann
 Und deren giebt's nicht viel.

Bin frey und froh, und Niemand's Knecht,
 Kein Heuchler und kein Dieb!
 Was schadt ein Käuschlein? Klein und schlecht!
 Das ist dem Himmel lieb.

Erhalt mir all die Biederleut
 Auf deiner ganzen Welt,
 Und mit den Schurken weit und breit
 Mach Gott, was dir gefällt!

Auflösung des letzten Räthfels. Eselhaut an einer Trommel.
Neues Räthsel.

Ich decke was, — poß Heidelberg,
 Wer wird das Ding errathen!
 Beredsam bin ich, und doch stumm,
 Wer kennt nicht meine Thaten?

Aus Nichts, aus Nichts, o Heidelberg!
 Erschaff ich halbe Welten;
 Und sie bezaubern um und um,
 So wenig sie auch gelten.

Oft bin ich Lust, ach Heidelberg!
 Gar prächtig schön gewoben;
 Ich deckte ein Mystorium,
 Wird' ich nur nie verschoben.

O Heidelberg, o Heidedin!
 Was sind dies doch für Sachen!
 So bald ihr wisset, was ich bin,
 So wird ein jeder lachen.
